

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 33.

Montag, den 21. März 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Geburtsfest Seiner Majestät des Deutschen Kaisers am Dienstag den 22. März 1887.

PROGRAMM:

- 1) allgemeine Besichtigung der Gebäude,
- 2) morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen,
- 3) abends präzis 7 Uhr: Festmahl im Gasthof zur Eisenbahn,
- 4) von 8 Uhr ab: Festbankett ebendasselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes, sowie zur zahlreichen Teilnahme am Festmahl und Bankett freundlich eingeladen.

Dieserjenigen, welche in der Subskriptionsliste für das Festmahl noch nicht eingezeichnet sind, wollen sich bis längstens Sonntag Abend bei dem Gastgeber anmelden.

Den 17. März 1887.

Das Fest-Comité.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. ds. Mts.
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathhaus in Calmbach aus Abteilg.
Zellerholz Distrikts Kälbling:

- 21 St. Rotbuchen mit 7,25 Fm.,
- 30 „ Forchelangholz mit 38,72 Fm.,
- 197 „ Tannenlangholz mit 230,72 Fm.,
- 7 „ Forchensäggholz mit 6,82 Fm.,
- 73 „ Tannensäggholz mit 53,78 Fm.

Abteilung Schönlinge und Sägeräckerle,
Distrikts Eiberg:

- 1 Birke mit 0,25 Fm.,
- 1 Eiche mit 0,25 Fm.,
- 38 St. Langholz V. Klasse (tann.) mit 6,07 Fm. zu Holzstoff geeignet,
- 12 „ Langholz III. und IV. Kl. mit 8,13 Fm.
- 18 „ Säggholz mit 16,50 Fm.

Revier Hofstett.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 26. März
mittags 12 Uhr
in der Kälbermühle wiederholt aus Bergwald,

Abt. 47 Strohütte und 56 Sommerberg:
40 Eichen mit 18 Festm.; ferner aus
aus Bergwald, Abt. 38 Kälbersteig und 72
Salbenfeld:

289 St. Nadelholz-Lang- und Säggholz
mit 165 Fm. (wovunter 52 For-
chen mit 31 Fm.),

15 St. tannene Baustangen III. Kl.,
1 Nm. eichen. Anbruch und 136 Nadel-
holz-Prügel und Anbruch.

Neuenbürg.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr



werden aus dem
Stadtwald
Buchberg,
Mühlteich und
Misebene auf
dem Rathhaus

hier verkauft:

- 50 St. tann. Langholz IV. Kl. mit 20 Fm.,
- 320 „ tann. Baustangen mit 80 Fm.,
und
- 950 „ tann. Gerüststangen mit 14 Fm.

Den 19. März 1887.
Stadtschultheißenamt.

Auf die für den
Schulhaus-Bau Schömberg

am 10. ds. Mts. auf Maurer- und Stein-
hauer-Arbeit eingereichten Offerte konnten
diese Arbeiten nicht vergeben werden, es wer-
den daher diese Arbeiten wiederholt zur Ver-
gebung ausgeschrieben. Bauwisse, Ueberschlag
und Akkordsbedingungen sind bei dem Unter-
zeichneten zur Einsicht

bis zum 24. ds. Mts.

(einschließlich) aufgelegt, wofolbst auch der
Accordsvertrag abgeschlossen werden kann.

Neuenbürg, 17. März 1887.

U. U.: Oberamtsbaumeister Mayr.

Schömberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Freitag den 25. März ds. Jrs.
mittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus dahier
58 St. forch. Langholz mit 28,05 Fm.
9 Nm. forch. Prügelholz,
sämtl. Holz angerückt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Schultheißenamt.
Reutschler.

Verloren.

Ein feines
Spizentaschentuch
mit dem Buchstaben E. B. gezeichnet, gieng
am Samstag mittag verloren und wird der
redliche Finder gebeten solches gegen Ver-
lohnung bei mir abzugeben

Bernh. Hofmann
Buchdruckereibesitzer.

Gebraunten Kaffee

in 4 Sorten,

Cigarren in versch. Preislagen,
Salatöl, feinst **Mohnöl**, kalt
geschlagen,

Einfachen, Doppel- & Wein-
Essig,

Franfurter Essig-Essen,

Tafel-Senf feinsten,

Neue holl. Boll-Heringe (pur
Milchner),

beste Qual. **Eiernudeln**,

Maccaroni, deutsche, ital. und
franz.

Suppensterne,

neue grüne Kernen,

Paniermehl & Mutschelmehl,

Rindschmalz, Schweinefett,

Emmenthaler-, Kräuter- und

Backsteinkäse,

Straßburger Stearinkerzen, beste
Marke,

E. H. Knorr's sämtliche

Suppen-Einlagen

empfehle bestens.

Carl Aberle, sen.

Steck-Zwiebel

per Schoppen 15 Pfennig

bei

Witwe Graf.

Militär-Verein Wildbad.

Seiner Majestät des Kaisers
90. Geburtstag

wird **Dienstag den 22. März**, Abends 8 Uhr mit

gemeinschaftlichem Bankett

im Gasthaus zur **Eisenbahn** gefeiert, wozu der Verein freund-
liche Einladung erhalten hat.

Der Vorstand.



Zimmer-Bodenläufer-Stoff

per Meter 42 Pfg. empfiehlt

G. Rixinger.

Tisch- & Commode-Decken, Tisch-Tücher, Hand-
Tücher & Servietten,

verschiedene Sorten

Laichinger Leinwand

bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
W. U l m e r.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Für Alle.

Illustrirtes Wochenblatt
für alle Stände.

Erscheint wöchentlich einmol.

V e r l a g

von

Max Babenzien
in **Rathenow**.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen und Postämter.

Für

30 Pfg.

vierteljährlich.

Fesselnde Lektüre,

gute

Illustrationen

zeichnen dies Wochenblatt aus.

R u n d s c h a u.

— Ein Erlaß Sr. Majestät des Königs giebt den 22. März
in sämtlichen Schulanstalten des Landes schulfrei.

Stuttgart, 19. März. Aus einer Remise hier wurden vor
einiger Zeit eine schwarz und weiß getigerte, mit schwarzem Tuch
gefütterte Pelzdecke im Werte von ca. 300—400 M., ein dunk-
ler Pelzrock mit durchaus schwarzem geroltem Pelz und weißen
Metallknöpfen, Wert ca. 50 M., sowie ein schwarzer Gummi-
Regenmantel mit schwarzgrünem Futter und schwarzen Beinknöpfen,
Wert 20 M., gestohlen. Weder von dem Thäter, noch von den
gestohlenen Gegenständen hat man bis jetzt eine Spur.

Nürtingen, O. A. Herrenberg, 17. März. Heute nachmittag
3 Uhr wurde die 20jährige Tochter des Küfers Bessler dahier
wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet und an das Amtsgericht
Herrenberg eingeliefert.

Maulbronn, 17. März. Dieser Tage feierte Oberamtsdiener
Aß hier sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das K. Ministerium
des Innern erfreute ihn aus diesem Anlaß mit einem Geldgeschenk,
seine Vorgesetzten und eine Anzahl hiesiger Einwohner ehrten ihn
durch eine Feier in der Klosterbrauerei, wo in verschiedenen Reden
seine treue Pflichterfüllung gerühmt wurde.

Altmendingen, O. A. Ehingen, 17. März. Anfangs dieser
Woche kam hier im Gasthaus zum Kreuz ein Vergiftungsfall vor,
der viel Aufsehen erregte. Die Großmutter hatte für die Familie
(7 Personen im Ganzen) eine sogenannte Niebelesuppe gemacht
und streute in der Meinung, es sei Mehl, ein daliegendes Roß-
pulver hinein. Nach dem Genuße fiel nun eines nach dem an-
dern zu Boden und der herbeigerufene Arzt konstatierte eine durch

Beimischung des Pulvers veranlaßte Vergiftung. Gegenmittel
wurden sofort angewendet und nun befinden sich sämtliche Fami-
lien-Angehörige außer Gefahr.

Ulm, 17. März. Den ersten Gewinn der letzten Münster-
Lotterie mit 75,000 M. machte bekanntlich ein junger Lehrer in
der Nähe von Ehlingen, der das Loos bei Herrn Bessler hier
hatte kaufen lassen. Wie das U. T. nun gehört, hat der glück-
liche Gewinner inzwischen dem Schuldiener Valet gesagt, einen
Bauernhof gekauft, ein Mädchen aus seinem Ort geheiratet und
betreibt nun in gesichertem Wohlstand und glücklichem Familien-
leben eine flotte Oekonomie.

Von der bayerischen Grenze, 17. März. In Kienfeld ist
dieser Tage ein ganzes Anwesen niedergebrannt. Der Eigentümer
desselben wurde verhaftet, da er verdächtig ist, den Brand ver-
ursacht zu haben. — In Miltenberg verursachte gestern ein Brand
in der Fabrik von Steingäßler u. Co. einen Schaden von etwa
3—4000 Mark.

Von der bayerischen Grenze, 17. März. Heute Mittag um
12 Uhr ertränkte sich in Rempten in der Iller der in München
etablierte Kaufmann und Reservelieutenant Karl Wagner. Be-
deutende Verluste im Geschäfte sollen den Unglücklichen zu dieser
traurigen That veranlaßt haben.

Berlin, 16. März. In der morgigen Sitzung des Bundes-
rats wird über die Abänderung der Gerichtskosten und Anwalts-
Gebühren sowie über den Entwurf, betreffend die Rechtsverhält-
nisse der kaiserlichen Beamten in den Schutz-Geieten beschloffen
werden. —

Berlin, 18. März. Johann Hoff, der bekannte Malextrakt-Fabrikant, ist gestern gestorben.

— An ein und demselben Tage und zwar am 15. ds. Mts. haben sich in Berlin vier Personen erhängt: ein Gärtner, ein Handlungsreisender und ein Handwerker je an einem Aalebaum und eine Frau in ihrer Wohnung.

— Die Verhaftung des Torfgräber-Besizers Wilhelm Kelsch, eines in Moabit wohnenden Millionärs, erregt in Berlin großes Aufsehen. Ursache zu derselben bot eine Anschuldigung wegen schwerer, an der eigenen Schwester begangenen Körperverletzung. Dieselbe hat ihren Bruder besucht, um von ihm ein ihr zustehendes Erbteil aus dem Nachlaß ihrer verstorbenen Mutter zu erhalten; statt dessen wurde sie von ihm in rohester Weise mißhandelt, daß die Halswirbel und das Rückgrat verletzt sind. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

— In Hohenstein (Thüringen) hat sich ein Weber aus Aerg darüber, daß seine Partei, die sozialdemokratische, bei der Reichstagswahl unterlegen ist, erhängt.

— Einige Arbeiter, welche kürzlich in dem Dorfe Jöllenbeck bei Bielefeld ein altes Bauernhaus niederlegten, fanden unter dem Schutt einen großen Topf voll Silbermünzen aus dem Ende des 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Die einzelnen Stücke, unter denen sich u. a. auch spanische, niederländische und schwedische Münzen befinden, weisen ein vorzügliches Gepräge auf und haben etwa die Größe eines Fünfmarsstückes. Ihr Gesamtgewicht beträgt 18 Pfund. Der Fund repräsentiert mithin einen immerhin bedeutenden Wert.

— Die italienische Regierung hat auf erlassene Submission dem Kaufmann Christian N. Schab in München die Lieferung von 520 Velocipeden übertragen.

— Bei Fürth im Oberwald wurde der gefürchtete Einbrecher und Räuber Rattenmüller eingefangen. Derselbe setzte sich bei seiner Verhaftung tüchtig zur Wehre und gab mehrere Revolverschüsse auf seine Verfolger ab; er verwundete auch einen derselben am Arm.

— In Braunschweig erschossen sich kurz nacheinander zwei Schüler: am Freitag ein dort in Pension befindlicher 16jähriger Realschüler (und zwar weil ihm die Teilnahme an einem Abendvergügen untersagt worden war) und am Sonntag ein 19jähriger Gymnasiast.

— Die Rettungsstation „Putzgarde“ telegraphierte nach Bremen: Am 14. März von dem deutschen Ewer „Gefiene“, Kapitän Roeder, gestrandet bei Warnkewitz auf Rügen, 3 Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station Putzgarde. —

— Vor dem Hafen von Stralsund ist die Ruff „Lisbeth“, Kapitän Freitag, gekentert; 2 Personen wurden durch das Rettungsboot der Station Stralsund gerettet.

— Im September ds. Js. wird in Mailand ein internationaler Kongreß für Leichenverbrennung tagen. Die Leichen-Verbrennungs-Gesellschaft in Mailand hat seit den wenigen Jahren ihres Bestehens einen ungeahnten Aufschwung genommen. Außer einem Stammkapital von 80,000 Lire zählt das Unternehmen 400 Mitglieder. Im übrigen Italien wurden 34 Vereine für Feuerbestattung gegründet. Die Feuerbestattung in Mailand selbst ist in vollem Schwunge.

— Anlässlich der Festlichkeiten zur Einweihung der neuen Fassade am Dome zu Florenz findet daselbst auch eine Photographie-Ausstellung statt, zu der auch fremde Erzeugnisse zugelassen werden. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. April erfolgen. Näheres teilt das betreffende dortige Komitee mit.

— Aus Wien wird gemeldet: Petersburger Berichte melden zahlreiche Verhaftungen infolge des sonntäglichen Anschlages. Der Verdacht bestehe, daß die Verfassungsanhänger mit den Nihilisten zusammengewirkt; doch fehlen noch Beweise hierfür. Gleichwohl erstrecken sich die Verhaftungen auf beide Parteien. In einzelnen Blättern liegen ziemlich abenteuerlich klingende Privat-Berichte vor. Danach wäre das Attentat nicht allein gegen den Zaren gerichtet gewesen, sondern auch gegen den Großfürsten-Thronfolger. Die Verschwörer hätten mit großer Umsicht die Vorbereitungen getroffen. Die Zahl der Verschwörer betrug mehr als 50. Das Haus, in dem sie arbeiteten stößt unmittelbar an die blaue Brücke. Die Verschwörer hatten durch den Hauskanal eine Verbindung mit der Newa hergestellt und sich das Wasser des Stromes nutzbar gemacht; es trieb ihnen Transmmissionen, sie schiffen Eisen und formten Bomben. Bei Tage wurde die Röhre des Hauskanals gesperrt, bei Nacht erst begann die Arbeit. Das ganze Kellertotal war mit Matrazen und Strohsäcken förmlich austapeziert; alle

Drehbänke und Ambose standen auf dicken Schichten Häcksel und Stroh, so daß kein Lärm nach außen dringen konnte. Die Gesellschaft nannte sich „das blutende Rußland.“

Wieviel hiervon wahr ist, wieviel Ausschmückung, ist kaum kontrollierbar. Bezüglich der Rückwirkung der Verschwörung auf Rußlands auswärtige Haltung liegen noch keine authentischen Mitteilungen vor; bisher ist auch kein Zeichen vorhanden, daß Rußlands Politik eine Aenderung erfahren sollte.

Belgrad, 16. März. General Horvathovich überbringt dem Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Glückwünsch-Schreiben des Königs Milan.

— In Belgrad hat sich der Kloster Vorstand von Pravanica, Archimandrit Mikodins, erschossen. Ein Defizit in der Klosterkasse ist das Motiv des Selbstmordes.

Petersburg, 18. März. Im Zusammenhang mit dem jüngsten Attentatsversuch wurden in den letzten Tagen verschiedene Offiziere der hiesigen Garnison verhaftet.

— Am 17. Februar ist die Post unweit Tschita (Ostibirien) angegriffen und um 137,000 Rubel in Papier und 40,000 Rubel in Gold beraubt worden. Der Kutscher und zwei bewaffnete Begleiter wurden erschossen. Die Angreifer sollen Nihilisten gewesen sein. —

Mons, 18. März. Wegen des Streiks der Steinbruchs-Arbeiter in Soignies ist heute ein Bataillon Jäger dorthin aufgebrosen; die übrigen hier garnisonierenden Truppen sind konfigniert. —

— In Toulon hat der Kapellmeister des Grand-Theater eine Sängerin erschossen und sich selbst von einem Eisenbahnzug überfahren lassen.

Verschiedenes.

Der Schmugglerkönig. Pietro Saglia, einer der berühmtesten Schmuggler an der italienisch-tirolischen Grenze, der seiner Verwegenheit und des Glückes wegen von dem er begünstigt schien, der Schmuggler-König genannt wurde, ist in entsetzlicher Weise im Alter von 27 Jahren ums Leben gekommen. Am 28. Februar machte er mit Spiritusgefäßen beladen auf den nur ihm bekannten Schleichwegen den Uebergang über den Monte Baldo gegen Malsesine. Nahe der Grenze begegnete er einem andern Schmuggler, Namens Bonaventura, welcher ihm mitteilte, daß die italienischen Doganieri (Zollwächter) in der Nähe auf der Lauer lägen. Saglia beschloß nun, den Einbruch der Nacht abzuwarten und hielt, da es sehr kalt war, Umschau nach etwas Holz, um ein Feuer anzumachen. In einer Entfernung von etwa 20 Metern bemerkte er einen dünnen Strauch und ersuchte Bonaventura, denselben zu holen. Dieser aber weigerte sich, da der Strauch knapp über einem tiefen Abgrunde stand. Saglia verspottete ihn wegen seiner Furcht und kletterte selbst zu dem Strauch hinüber. Kaum hatte er aber einige Zweige desselben losgerissen, als der Schnee unter seinen Füßen nachgab und er mit einem furchtbaren Schrei in den mehr als 150 Meter tiefen Abgrund stürzte. Sein Begleiter rief nun die Doganieri zu Hilfe, welche mit ihm in das Thal hinab stiegen und von dort aus sich mühsam den Zugang zum Grunde der Schlucht bahnten, wo sie dann den Körper des Schmugglerkönigs zerschmetterten und bis zur Unkenntlichkeit entstellten fanden.

Der Millionenspißbube. Zwei in der Französischenstraße in Berlin wohnende Herren vermißten in den ersten Tagen dieses Monats an einem unverschlossenen Schubfache vier goldene Tuchnadeln im Gesamtwerte von 500 M. Während die Herren am 4. ds. Mts. in einem Wirtshause unter den Linden speisten, wurde in ihrer Wohnung durch einen Dienstmann ein mit der Adresse des einen beschriebenen Brief abgeben, in welchem sich die beiden, dem andern gestohlenen Nadeln und eine Karte folgenden Inhalts befand: „Gehrter Herr Baron! Anbei erlaube ich mir, Ihnen die gütigst gestohlenen Nadeln zurückzusenden, da dieselben nicht genug Wert haben. Bitte aber, daß Sie sich mit Ihren Thüren besser versehen, denn wenn sie ein unehrlicher Spißbube genommen hätte, so hätten Sie dieselben gewiß nicht wiedergesehen. Mit bestem Gruß der Millionenspißbube.“

Humoristisches.

(Seltsam.) Ehefrau: „Du bist seit einiger Zeit schrecklich gleichgiltig gegen mich!“

Ehemann: „Aber Du bist wahrhaftig die einzige Frau, die sich darüber beklagt!“

Heil dem Kaiser ohnegleichen,
Heil dem Held im Silberhaar!
Mächtig rauschen deutsche Eichen,
Stolz erhebt sich Deutschlands Nar!
Windet frische Lorbeerreiser,
Unserm alten Helden-Kaiser!

Unerhörte Ehrenjahre
Bilden seines Lebens Lauf,
Neunzig Jahr, im Silberhaare,
Und der Held ist noch wohltauf!
Das ist echte deutsche Stärke,
Die vollbrachte Meisterwerke.

Für des Deutschtums Ruhm und Ehre
Zog der Held sein blankes Schwert,
Denn des Kaisers tapf're Heere
Kämpften für den deutschen Herd.
Und des Helden stolze Siege
War'n der deutschen Einheit Wiege!

Doch des Kaisers höchste Zierde
Ist sein Walten fromm und mild,
Fern von eitler Ruhmbegehrde
Schützt den Frieden stets sein Schild.
Mag dem Held, dem edlen, greisen
Gott auch ferner Gnad erweisen.

Um einen Rosenstrauch.

Novelle von Th. Sempel.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Sie bog sich weit aus dem Fenster, der Regen schlug ihr in das Gesicht. Himmel? Was war das? Ein Hilferuf! Marka war keiner Ueberlegung mehr fähig, sie warf hastig einen Mantel über, schlang einen Shawl um den Kopf und eilte hinaus, dem nahen Walde zu. Der Sturm hemmte ihre Schritte, der Regen fiel rauschend auf sie nieder. Ihre Füße drohten auf dem schlüpfrigen Boden auszugleiten, langsam nur konnte sie sich vorwärts arbeiten, in stetem Mühen sich durch Bäume und Büsche einen Weg bahnen.

Wieder ertönte der Hilferuf, weniger laut als vorher aber näher. Sollte sie einen Verwundeten finden, vielleicht von einem fallenden Baume schwer verletzt, sehnuchtsvoll der Hilfe harrend, vielleicht auch nur einer teilnehmenden Seele, welche des Sterbenden erkaltete Hand in der ihren hält, ihm das brechende Auge zudrückt, und statt eines Freundes erschien sie an seiner Seite, sie, seine Mörderin.

Athemlos stand sie einen Augenblick still, sie lauschte, nichts ließ sich hören, als das Toben des Sturmes, das Knacken der Äste. Sollte sie umkehren, Leute zur Hilfe holen? Aber wie den Rückweg finden, sie hatte die Richtung vollständig verloren. Sie suchte sich vorwärts zu bewegen, sie rief laut. Da antwortete eine Stimme ganz in der Nähe, aber übertäubt von dem rollenden Donner. Da zuckte wieder ein Blitz durch die Luft, welcher eine Gestalt auf einen Augenblick hell beleuchtete. Entsetzt fuhr Marka zurück, nicht der Gesuchte lag vor ihr, sondern Prinz Adolf.

„Sie sind es, Durchlaucht!“ rief sie, nachdem sie sich von ihrem Schreck erholt. Eine heisere Stimme antwortete ihr:

„Sie sind es selbst, gnädiges Fräulein, oder ein Engel, welcher den verirrtten Wanderer zu dem ersuchten Ziel geleiten will. Sie ahnten wohl, daß die Sehnsucht nach Ihnen, mich, trotz des Unwetters, nicht ruhen ließ. Heimlich verließ ich die Garnison.“

„Nein, Durchlaucht, ich ahnte es nicht, ich muß jetzt fort.“

„Sie wollen mich verlassen? Ich stürzte vom Pferde, habe den Fuß verstaucht, bin nicht im Stande, einen Schritt zu gehen. Marka, Liebe zu Ihnen trieb mich in dieser schrecklichen Nacht zu dem tollen Wagnis, führte mich hierher, entgegen dem strengen Gebot der Pflicht, und Sie wollen mich meinem Schicksal überlassen?“

„Durchlaucht, — ich kann nicht bleiben, — ich will Ihnen Hilfe holen.“

Das Unwetter schien sich erschöpft zu haben, der Regen hörte auf, ein matter Strahl des Mondes drang durch die düsteren Wolken. Marka eilte wie ein aufgeschrecktes Reh fort. Am nahen Hause des Waldwärters klopfte sie an. Es dauerte lange,

ehe dieser am Fenster erschien und sie ihm ihre Befehle erteilen konnte, sofort nach der Waldblöße zu eilen, wo ein Verunglückter der Hilfe bedürfe. Nun eilte sie heim, wie ein Schatten huschte sie durch die erleuchtete Halle nach ihrem Zimmer. Sie wagte nicht nach dem Grafen Kronau zu fragen, um sich nicht die Hoffnung rauben zu lassen, daß er wohlbehalten angekommen sei. So schnell sie konnte ordnete sie ihren Anzug und erschien wieder im Salon, wo sie sich zu ihrer großen Betrübnis überzeugen mußte, daß Kronau noch nicht da war.

Bange Sorge lagerte auf allen Gesichtern, mehrere Herren hatten es unternommen, nach ihm zu suchen, auch sie waren noch nicht zurückgekehrt. Markas Eintritt gieng unbemerkt vorüber. Niemand war in der Stimmung, sie zu beachten.

Die Mitternachtsstunde war nahe, da endlich öffnete sich die Thüre und von lautem Jubelruf begrüßt, trat der Ersuchte ein.

Das Haar vom Sturm durchwühlt, das Gesicht gerötet von der Anstrengung, in der Hand einen Strauß der köstlichsten Eberrosen, stand er vor Marka und mit einer Verbeugung übergab er ihr seine duftende Gabe.

Marka drückte die Hand aufs Herz, sie wollte ihm danken, aber freudige Aufregung über seine Rückkehr, ein Gefühl des Triumphs, daß er, der ernste, zurückhaltende Mann ihr solch ein Opfer gebracht, ließ sie nicht sogleich das rechte Wort finden, und ehe sie es gesprochen, wendete er sich den Andern zu.

„Willkommen, tausendmal willkommen!“ tönte es von allen Lippen, die Sorge, welche man um den Grafen getragen, machte ihn nun zum Mittelpunkt der Unterhaltung. Baron Schönau bot ihm beide Hände und fand nicht Worte genug, ihm zu versichern, wie peinlich ihm das Benehmen seiner Tochter gewesen sei. Er bat den Grafen nun vor allen Dingen für seine Erholung und Erquickung zu sorgen. Dieser wies jedoch dankend alles zurück, indem er bemerkte:

„Meine Kleidung ist so wenig salonsfähig, daß ich es für das Beste halte, sofort heimzukehren. Ich erlaube mir, einen Ihrer Diener nach meinem Pferde zu schicken. Der Weg nach dem berühmten Gärtner ließ sich nur zu Fuß zurücklegen. Darf ich Ihnen zugleich mit meinem besten Dank für Ihre Gastfreundschaft Lebewohl sagen für lange, ich gedenke eine größere Reise anzutreten und dürfte wohl keine Zeit mehr finden, noch einmal hierher zu kommen.“

„Wie? Sie wollen der Heimat so plötzlich wieder den Rücken kehren, lieber Graf?“ entgegnete Baron Schönau betroffen.

„Undorbergesehene Ereignisse bestimmen mich dazu.“

„Und welches ist Ihr Ziel?“

„Darüber tra, ich noch keine Bestimmung. Fremde Weltteile lockten mich schon einmal in die Ferne, so auch jetzt, vielleicht geht ich nach Australien, vielleicht nach Afrika.“

Der Diener meldete, daß des Grafen Reitpferd seiner wart und nun verabschiedete sich dieser von dem Baron und dessen Gemahlin mit bewegter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)